

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

2.7.1884 (No. 155)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 2. Juli.

No. 155.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 66 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gewöhnliche Zeitung oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Amtlicher Theil.

Durch Verfügung des königlichen Kriegsministeriums vom 18. Juni cr. ist der Bureaudirektor Lange von der Intendantur des 14. Armeecorps zum Intendantur-Registratur-Assistenten und vom 19. Juni cr. der frühere Feldwebel Baas zum Rastatt zum Kasernen-Inspektor ernannt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 1. Juli.

Das Reichs-Versicherungsamt soll schon in nächster Zeit in's Leben treten; die Vorbereitungen dazu sind lebhaft im Gange. Die Angabe, daß Geh. Rath v. Bödiker an die Spitze treten solle, dürfte Bestätigung finden. Außerdem sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um das Inkrafttreten des Unfallversicherungs-Gesetzes zu fördern. In Arbeitkreisen ist man von diesen Bestrebungen durchaus sympathisch berührt. Die sämtlichen Beschlüsse des Reichstages aus dem letzten Abschnitte der Session sind jetzt dem Bundesrathe übermittelt, dessen Entscheidungen noch vor Eintritt der Vertagung erfolgen werden. Die letztere ist in etwa acht bis zehn Tagen zu erwarten.

Die halbamtliche „Wiener Abendpost“ schreibt, die Nachrichten aus Toulon und Marseille schließen jeden Zweifel darüber aus, daß die dort herrschende epidemische Krankheit die asiatische Cholera sei. Mehrere Staaten erließen bereits Anordnungen zur Abwehr der drohenden Gefahr. Die österreichische Regierung verfügte im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung zunächst für Schiffseinkäufe aus französischen Häfen des Mittelmeeres und Algiers eine zehntägige, bezw. zwanzigtägige Beobachtung. Alle Behörden wurden angewiesen, Maßregeln vorbeugender Natur mit aller Energie auszuführen. Die Verhandlungen wegen der ärztlichen Kontrolle der an der südwesentlichen und westlichen Grenze der Monarchie anlangenden Eisenbahn-Reisen und wegen Desinfizierung des verdächtigen Gepäcks sind dem Abschlusse nahe. Das Verbot der Einfuhr von Lumpen, alten Schiffstauen, alten Kleidern und gebrauchter Bett- und Leibwäsche aus verdächtigen Ländern erfolgt nächstens.

Die französischen Zeitungen beschäftigen sich eifrig mit der Frage, ob für den Zwischenfall von Lang-Son die chinesische Regierung verantwortlich zu machen sei oder nicht. Mit einem Anschein von Wahrscheinlichkeit bemerkt das „XIX. Siècle“, daß, wenn China daran gedacht hätte, den Vertrag von Tien-Tsin zu brechen, es gewartet haben würde, bis die zur Heimkehr bestimmten Truppen nach Frankreich zurückgekehrt wären; auf diese Weise würde es nur eine kleine französische Abtheilung sich gegenüber gehabt haben. China hatte also einig Interesse daran, daß die Dinge nicht überstürzt wurden. Jedenfalls erkennt man immer deutlicher die von der französischen Regierung und dem General Millot begangenen Fehler. Gerade von Paris aus ist der Befehl ergangen, Lang-Son zu besetzen, welches „von den Chinesen geräumt sein muß“. Nach Empfang dieses Befehls hätte sich nun General Millot zunächst versichern müssen, ob Lang-Son auch wirklich geräumt sei. Das hat er aber nicht gethan! Er schickte einfach ein paar Hundert Mann ab, welche ohne jegliche Vorsichtsmaßregel marschirten und blind in den ihnen gelegten Hinterhalt liefen. Der Feind fiel in einer zehnfachen Stärke über die Kerntruppe her. Hat nun China eine Treulosigkeit begangen, oder sind die chinesischen Truppenbefehlshaber schlecht oder gar nicht über den Vertrag von Tien-Tsin unterrichtet gewesen, den französischen Generalstab trifft in beiden Fällen eine große Schuld! Hanoi ist gar nicht so weit von Lang-Son, daß man nicht Kenntniß von den 10,000 Mann hätte haben können, welche bei letzterem Plaze lagerten. In den Pariser Offizierskreisen bricht man erbarmungslos den Stab über General Millot und seine Leute und erklärt Herrn Millot zwar für einen guten Opportunisten, aber für einen ungeschickten Soldaten.

Einem Telegramm zufolge äußerte im britischen Oberhause gestern Lord Granville, er habe Grund, anzunehmen, daß die Angra Pequena-Frage durchaus befriedigend gelöst sei. Da es einzig und allein das englische Kabinet gewesen war, welches eine solche „Frage“ aufgeworfen hatte, so muß der Vertreter desselben als klassischer Zeuge gelten, daß dieselbe wenn nicht gelöst, so doch beseitigt ist.

Aus Berlin wird telegraphirt: Geheimrath Koch geht unverzüglich nach Paris und demnächst nach Toulon, um behufs Feststellung des Charakters der Epidemie seine Dienste zur Verfügung zu stellen und weitere Studien über die Natur der Seuche und die Bedingungen ihrer Fortpflanzung zu machen. Die Cholera-Kommission schloß

ihre Arbeiten ab, das Resultat derselben unterliegt der Berathung der Regierungen.

Heute feiert in Dresden der Minister General v. Fabricie sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Im Feldzuge von 1866 war er Chef des Stabes des damaligen Kronprinzen, jetzigen Königs Albert. Nach dem Friedensschluß wurde er zum Staats- und Kriegsminister ernannt und in dieser Stellung hat er jetzt achtzehn Jahre lang zum Nutzen des sächsischen Armeecorps und des sächsischen Landes gewirkt. Er hat die sächsische Militärkonvention abgeschlossen und die neue Militärorganisation aufs beste durchgeführt. Ihm ist es zu danken, daß, was Kriegstüchtigkeit und Ausrüstung betrifft, die sächsischen Truppen den besten preussischen vollkommen ebenbürtig gegenüberstehen. Während des Feldzuges von 1870/71 war er einige Zeit Generalgouverneur in Versailles, dann in Rouen und schließlich in Passy; 1876 erhielt er an Stelle des ausscheidenden Ministers v. Friesen den Vortritt im Gesamtministerium und übernahm 1882 noch dazu die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Sachsens.

Deutschland.

* Berlin, 30. Juni. Die in der Samstags-Sitzung des Reichstags vom Minister v. Bötticher erwähnte Kommission zur Bekämpfung der Cholera-Gefahren besteht aus Kommissaren des preussischen Handels- und Kultusministeriums, den Ministern des Auswärtigen und des Innern, dem Geh. Rath Dr. Koch und dem Professor Dr. Strzelecki, sowie dem Geh. Rath v. Pettenkofer; bisher haben zwei Sitzungen stattgefunden.

Der Präsident v. Lenzow gab in der Schlußsitzung des Reichstags eine Geschäftsübersicht über die verfloffene Session: Der Reichstag hat vom 6. März d. J. ab 114 Tage lang getagt, er hat in dieser Zeit 45 Plenarsitzungen, 120 Abtheilungssitzungen und 154 Kommissionssitzungen abgehalten. Berathen wurden 22 Gesetzentwürfe, 1 kaiserliche Verordnung, 9 Verträge, 2 allgemeine Rechnungen, 1 Rechnungsübersicht, 9 Denkschriften, 2 Anträge zur Ertheilung der Ermächtigung zur Strafverfolgung, 1 Bericht der Reichsschulden-Kommission u. s. w. 17 Gesetzentwürfe und die kaiserliche Verordnung fanden die Genehmigung des Hauses, ebenso sämtliche Verträge, für 2 Rechnungen wurde Decharge ertheilt. Unerledigt blieben 5 Gesetzentwürfe, 1 Rechnungsübersicht und 2 allgemeine Rechnungen. Aus dem Hause wurden 9 Initiativ-Anträge zu Gesetzentwürfen gestellt und 12 andere Anträge. Davon fanden zwei der erstern die Zustimmung des Hauses, einer wurde abgelehnt, drei sind durch die Beschlüsse der Kommission erledigt, einer befindet sich noch in der Kommission und zwei sind durch den Schluß der Session hinfällig geworden. Von den 12 anderen Anträgen wurde einer zurückgezogen, acht blieben unerledigt, drei wurden angenommen. Petitionen sind 2800 eingegangen, davon betreffen 533 das Unfallversicherungs-Gesetz, 549 das Gesetz über den Feingehalt der Gold- und Silberwaren, 857 den § 100 e. der Gewerbeordnung u. s. w. Von den Petitionen wurden 56 dem Herrn Reichskanzler überwiesen, 1962 wurden durch die angenommenen Gesetze für erledigt erklärt, 136 waren nicht geeignet zur Berathung im Plenum und 636 konnten nicht mehr erledigt werden. Gemäß dem Beschlusse der Wahlprüfungs-Kommission wurden 17 Wahlen für gültig, 4 für ungültig erklärt. Eine Wahl wurde beanstandet. 9 Wahlprüfungen blieben in der Kommission unerledigt und 10 Wahlen konnten vom Plenum wegen des Sessionschlusses nicht mehr geprüft werden. Zur Zeit sind 6 Mandate erledigt.

Man liest in der „Nat.-Ztg.“: Professor Bierke aus Breslau verweilte gestern hier, um seine Beziehungen zum preussischen Staatsdienst zu lösen, nachdem er einen sehr ehrenvollen Ruf nach Heidelberg, an die Stelle des verstorbenen Geh. Rath Renaud, erhalten und angenommen hat. Gleichzeitig war an Professor Bierke ein Ruf nach Göttingen an die Stelle von Thöl ergangen.

Danzig, 30. Juni. Die Panzerfregatte „Hansa“ mit den Prinzen Wilhelm und Heinrich an Bord traf gestern Abend gegen 9 Uhr vor Zoppot ein, begrüßt durch Kanonen- und Flaggensalut sämtlicher vor Zoppot vereinigten 22 Kriegsschiffe. Die „Hansa“ fuhr nochmals um das ganze Geschwader und ging dann vor Anker. Der Chef der Admiralität war mit dem Wiso „Blitz“ der „Hansa“ mehrere Seemeilen weit entgegen gefahren.

Wiesbaden, 30. Juni. Der Kaiser ist heute Mittag 1 Uhr 30 Minuten hier eingetroffen; er wurde auf dem Bahnhofe von dem König von Dänemark, dem König von Griechenland und den Söhnen des Letzteren empfangen und von einer zahlreichen Menschenmenge mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Um 2 1/2 Uhr Nachmittags stattete der Kaiser den dänischen und griechischen Herrschaften im Parkhotel einen dreiviertelstündigen Besuch ab, welchen die letztern bald darauf im Schlosse erwiderten. Nach 4 Uhr nahm der Kaiser mit dem König von Dänemark, dem

König von Griechenland, den griechischen Prinzen und dem Prinzen Eduard von Großbritannien ein Gabelbrüstück bei dem Regierungspräsidenten v. Würmb ein, wozu auch die Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe, sowie die Herren und Damen aus dem Gefolge Einladungen erhalten hatten. Die Rückreise des Kaisers nach Ems erfolgte um 8 Uhr 10 Minuten per Extrazug.

Diez, 29. Juni. Der heute stattgehabte zahlreich besuchte Landes-Parteitag der nassauischen National-Liberalen beschloß die Absendung eines Danktelegramms an den Reichskanzler Fürsten Bismarck, in welchem der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß dessen Kolonialpolitik die Zustimmung des deutschen Volkes finden werde.

Darmstadt, 29. Juni. Die allgemeine Landesversammlung der Hessischen Fortschrittspartei (National-Liberalen), die von 800 Personen besucht war, faßte einstimmig folgende Beschlüsse: 1) Die Landesversammlung der Hessischen Fortschrittspartei erklärt ihre volle Ueberstimmung mit dem Heidelberger Programm vom 23. März und dem Beschlusse des Berliner national-liberalen Parteitages vom 18. Mai d. J. Mit freudiger Genugthuung entnimmt sie aus den seitdem erfolgten zahlreichen Kundgebungen den Beweis, daß in jenen Erklärungen die politische Anschauung weitester Kreise des deutschen Volkes zum Ausdruck gelangt ist, und daß alle Angriffe von gegnerischer Seite, weit entfernt, den Muth unserer Partei und das Vertrauen in ihre Zukunft zu schwächen, ihr vielmehr neues Leben und erhöhte Zuversicht gebracht haben. Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur auf dem von der national-liberalen Partei verfolgten Wege eine gedeihliche Entwicklung unseres Vaterlandes auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete erreichbar ist, richtet die Landesversammlung die dringende Mahnung an alle Gesinnungsgenossen im Großherzogthum Hessen, durch Eintritt in den zu begründenden Landesverein sich fest an einander zu schließen und bei den bevorstehenden Reichstags- und Landtagswahlen alle Kraft dafür einzusetzen, daß den Bewerbern unserer Partei der Sieg zu Theil werde. 2) Gegenüber der engherzigen, an das Glend der alten Bundestags-Zeit erinnernden Behandlung, welche die Dampfer-Subventions-Vorlage bei der Mehrheit des gegenwärtigen Reichstages gefunden hat, fühlt sich die heute hier tagende Landesversammlung nationaler und liberaler Männer des Großherzogthums Hessen wahrhaft erquickt und wieder gehoben durch die echt nationale, große, einzig die Interessen Deutschlands berücksichtigende Auffassung, welche Fürst Bismarck der uns alle bewegenden Kolonialfrage Montags in der Kommission und Donnerstags im Reichstag gegeben hat. Freudig stimmen alle Anwesenden dem Kanzler des Reichs hierin zu. Dieser Politik ist unsere Unterstützung bei den kommenden Wahlen gesichert.

Stuttgart, 30. Juni. Vor dem Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den Anarchisten Schreiner Kunitzsch aus Oesterreich wegen des bei Bankier Heilbronner begangenen Raubmord-Anfalls. Derselbe behauptet, von einem gewissen ihm unbekanntem Limbach, der ihn aufgefordert, aus St. Gallen nach Stuttgart zu kommen, die Rolle erhalten zu haben, sich an dem Raubanfall durch Wegschaffung des Raubes zu betheiligen. Trotzdem vier Hämmer bei Heilbronner vorgefunden sind, will Kunitzsch nicht zugestehen haben. Die bei der Verhaftung losgegangenen Sprengstoffe seien von ihm selbst gefertigt. Heilbronner und Detinger als erste Zeugen erkennen Kunitzsch nicht. (Nachschrift: Wie telegraphisch gemeldet wird, endigte die Verhandlung mit Verurtheilung des Angeklagten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.)

München, 30. Juni. Der König entloh den Regierungsrath Pfister von der Stellung des königlichen Hofsekretärs und ernannte hierzu den Hauptmann a. D. Gresser, den Sohn des verstorbenen Kultusministers.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juni. Das viel erörterte und viel verlästerte Statut über die Neuorganisation des Staats-Eisenbahn-Betriebs ist endlich publizirt und wir möchten glauben, daß Jeder, der die betreffenden Fragen rein sachlich beurtheilt und nicht nach landesüblicher Unsitte sie unter dem Partei-Gesichtswinkel prüft, Jeder, der nur untersucht, ob die neue Organisation auf dem praktischen Boden der gegebenen Verhältnisse steht, und nicht, ob sie in gewissen abstrakten nationalen oder politischen Formeln sich ergeht, in ihr die möglichst beste Lösung eines schwierigen Problems erkennen muß. Denn die Aufgabe der Regierung war keine leichte. In einer Schienennwelt, die sich vom Bodensee bis an die Save und von der Etsch bis an die Weichsel dehnt, dabei sowohl mit den großen auswärtigen Bahnnetzen als mit den mächtigen heimischen Privatbahnen zu konkurriren genöthigt, galt es, zugleich die stramme Einheit des Betriebs — speziell im Hinblick auch auf die militärischen Anforderungen — zu wahren und doch den untergeordneten Gliedern ein gewisses Maß

freier Bewegung zuzugestehen, wie es der ewig wechselnde Strom des Verkehrs und wie es das lokale Bedürfnis erheischt. Welche Beschränkungen aller Art hatte man nicht wach zu rufen versucht! Wien sollte „dekapitalisiert“, das Eisenbahn-Wesen sollte „nationalisiert“ und in „zusammenhanglose Stücke zer schlagen“ sein! Was aber ist in Wahrheit geschehen? Die oberste Verwaltung bleibt (und zwar in Wien) einheitlich in den Händen einer Generaldirektion, die ein integrierender Theil des Handelsministeriums ist: diese bürgt dafür, daß der Verkehr sich aller Orten nach gleichen Grundgesetzen regelt und sie haftet der Heeresleitung für eine einheitliche militärische Aktionskraft, sie läßt nur einer Reihe (11) lokaler Betriebsdirektionen die Möglichkeit, innerhalb der unumstößlichen Einheitsgrenzen den besonderen bahntechnischen und Betriebsverhältnissen ihrer Sprengel Rechnung zu tragen. Ihren markanten Ausdruck findet diese Einheit — auch in die Eisenbahn-Frage spielt die leidige Sprachenfrage hinein — in der Erklärung der deutschen Sprache zur unbedingten Dienstsprache. Wohl hat, nachdem schon vor vielen Jahren das „Bürgerministerium“ — wie würden unsere heutigen Deutschnationalen toben, wenn das Kabinett Taaffe dergleichen gethan! — in Galizien die polnische Sprache zur Amtssprache aller dortigen Behörden erhoben, selbstverständlich auch im Eisenbahn-Betrieb der Verkehr der Behörde mit dem Publikum ausschließlich polnisch zu geschehen, und wohl sind in den übrigen gemischtsprachigen Ländern alle in einer der landesüblichen Sprachen abgefaßten Eingaben in derselben Sprache zu beantworten und sämtliche an das Publikum zu richtenden Bekanntmachungen in allen landesüblichen Sprachen zu publizieren, aber der Verkehr sowohl der Eisenbahn-Behörden unter einander als mit den Militär-, Post- und Telegraphenbehörden vollzieht sich, selbst in Galizien, ausschließlich deutsch. . . Schon diese dürftige Skizze des Statuts möchte genügen, sich über seine Tendenz ein Urtheil zu bilden: es ist bestrebt, leidenschaftslos lediglich der Sache zu dienen und keinen politischen und nationalen Haber in Verhältnisse hineinzutragen, deren reale Natur ihn nicht verträgt. Die neue Organisation ist sich bewußt geblieben, daß sie nicht den Staat neu aufzubauen, sondern nichts zu thun gehabt hat, als in dem thatsächlich gegebenen Staat die Bedingungen eines guten und geregelten Eisenbahn-Dienstes aufzufinden, und wenn die erste Bestimmung der kleinen persönlich betroffenen Interessen — und jede neue Organisation muß das eine oder das andere Interesse verletzen — verklungen sein wird, dann dürfte, trotz alles Heizens der Parteilichkeit, alsbald die Erkenntniß sich Bahn brechen, daß wir auf dem Gebiete des Eisenbahn-Verkehrs einen wesentlichen Fortschritt zu verzeichnen haben.

Niederlande.

Amsterdam, 25. Juni. Das „Allgemeine Handelsblatt“ bringt unter der Ueberschrift „Die Thronfolge“ einen Leitartikel, dem wir folgendes entnehmen:

Die Aussicht, daß dem Könige noch ein Sohn geboren wird, ist gering. Wahrscheinlich wird daher die Prinzessin Wilhelmine den Thron bestiegen, auf den sie die Verfassung beruft. Aber wenn auch sie das Loos ihrer Brüder trüge, oder wenn sie sich ohne Zustimmung der Generalstaaten verheirathete, alsdann würde die Verfassung förmliche Personen auf den Thron berufen, die unserm Lande fremd sind und die unser Volk ebensowenig kennt, wie sie unser Volk kennen. So lange die Kronprinzessin Wilhelmine lebt, besitzen wir noch einen Sprößling von dem alten Stamme, und wir hoffen, daß ihre Kinder einmal in nicht geringem Grade die Liebe des Volkes gewinnen werden, wie der Königin Viktoria zahlreiche Söhne und Töchter diejenige des englischen Volkes. Aber die Königin Viktoria war bereits erwachsen, als sie zur Regierung gelangte, und es ist auch aus diesem Grunde zu wünschen, daß König Wilhelm III. lebe und regiere, bis seine Tochter zur Jungfrau erblüht ist und er ihr in Uebereinstimmung mit den Generalstaaten einen passenden Ehegemahl erforen hat. In der Seitenlinie stehen die Großherzogin von Sachsen-Weimar und ihre Kinder an erster Stelle. Prinzessin Sophie nämlich, die einzige Tochter des Königs Wilhelm II., welche nächst der Prinzessin Wilhelmine die erste Anwartschaft auf den Thron haben würde, verheirathete sich 1842 mit dem damaligen Erbprinzen, jetzigen Großherzog von Sachsen-Weimar. Da die Generalstaaten diese Ehe billigten, so hat die Prinzessin ihr Anrecht auf den Thron behalten. Ihr einziger Sohn, der Erbprinz Karl August, könnte ihr also folgen, falls er der Krone von Weimar entsagte, denn unsere Verfassung verbietet, daß unser König eine andere Krone, als die von Luxemburg trage. Der Erbprinz hat zwei Söhne, einen von acht und einen von sechs Jahren, sowie auch zwei Schwestern, von denen die jüngere unverheirathet ist, die ältere aber sich mit dem Prinzen Heinrich VII. Reuß, zur Zeit deutscher Botschafter in Wien, verheirathete und diesem zwei Söhne gab. Was aber unser Volk unter keinen Umständen vergessen sollte, namentlich auch deshalb nicht, weil sich so viele ausländische Zeitungen mit der Frage beschäftigen, ist die Thatsache, daß die niederländische Nation ein freies Volk ist und freiwillig dem Hause Nassau-Oranien seine Königskrone übertragen hat. Die Krone der Niederlande gehört nicht, wie dies wohl anderwärts der Fall ist, als persönliches Erbgut einer Familie. Die Oranier waren in früheren Jahrhunderten keine Souveräne, sondern die ersten Diener der souveränen Staaten, erst in diesem Jahrhundert haben sie unter einer Verfassung die Souveränität erhalten. Diese Verfassung besagt aber in Art. 23, daß, wenn besondere Umstände eine Aenderung in der Thronfolge-Ordnung notwendig machen sollten, der König beauftragt sein soll, hierüber Vorschläge zu machen, die in derselben Weise wie andere Anträge auf Aenderung der Verfassung behandelt werden sollen. Man hat diese Bestimmung 1814 in die Verfassung aufgenommen, weil damals von einer Verlobung des damaligen Kronprinzen, spätem Königs Wilhelm II., die Rede war, welche eine Uebertragung der Krone an den Prinzen Friedrich hätte mit sich bringen können. Die Thronfolge ist daher nicht ein für allemal und für alle Zeiten festgestellt in der Weise, als ob Jemand irgend welche Rechte oder Ansprüche daraus herleiten könnte. Die Thronfolge kann ebenso wie alle andern Theile der Verfassung geändert werden, und damit zerfällt auch die Annahme, als ob fremde Prinzen von einem ihnen zukommenden Anrecht sprechen könnten. Unser König ist befugt, in Uebereinstimmung mit der Volksvertretung sogar die ganze Regierungsform zu ändern, oder auch, wie ihm das eben

wünschenswerth erscheint, dem Einen die Krone zu übertragen und den Andern auszuschließen. Gerade unter den Oranieren ist das niederländische Volk zu jener Freiheit aufgeblüht, die es seine Regierungsform selbst wählen und je nach Bedürfnis die Thronfolge selbst regeln läßt. Da der Uebertrag der Krone auf ein anderes Haus schneller, als man annahm, zur Thatsache werden kann, so erheischt das Staatsinteresse, daß keinen Augenblick mit der Durchsicht der die Thronfolge regelnden Artikel der Verfassung gespart wird. Es ist allgemein bekannt, daß gerade dieser Theil der Verfassung, der möglichst klar sein sollte, sich durch Undeutlichkeit auszeichnet. Unser König sieht sich jetzt nach dreißig Jahren auch einmal wieder in die traurige Nothwendigkeit versetzt, einen Regenten einzusetzen. Zum letztenmal geschah dies 1850, als man den Prinzen Heinrich hierzu erkor. Diesmal wird mangels männlicher Verwandten vermuthlich die Königin Emma dazu berufen werden als beste Wächterin über den Interessen ihrer Tochter, die mit denen der Niederlande eins sind. Aber die Verfassung gebietet ausdrücklich, daß während einer Regentschaft irgend welche die Thronfolge betreffende Verfassungsänderungen vorgenommen werden. Es liegt daher die dringende Nothwendigkeit vor, ohne Verzögerung und noch in diesem Jahr alle Unklarheit betreffs der Thronfolge aus unserer Verfassung auszumerzen und diese wichtige Frage so, wie es am besten für die Interessen des Landes zu sein scheint, zu regeln.

Die Niederländer wissen ja jedenfalls selbst am besten über ihre Verfassung Bescheid; aber die Annahme, daß der Artikel 23 sogar eine Aenderung der Regierungsform zulasse, daß z. B. auf Grund dieses Artikels die Niederlande sich zur Republik umgestalten könnten, scheint doch zu weit zu gehen, da ja jener Artikel bloß von Aenderungen der Thronfolge, nicht aber von Aenderungen der Regierungsform spricht. Eine Aenderung der Thronfolge kann doch nicht als eine Beseitigung des Thrones überhaupt ausgelegt werden. Indessen ist es ja, wie bemerkt, die Sache der Niederländer, sich darüber klar zu werden. — Beim Tode des Prinzen von Oranien befand sich im Haag als einziges Mitglied der königlichen Familie bloß die Wittve des Prinzen von Oranien, Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen.

Belgien.

Antwerpen, 1. Juli. In einer behufs Aufstellung eines Kandidaten für die Antwerpener Senatorenwahl einberufenen Versammlung erklärte der Minister des Innern, Jakob, die Regierung werde einen Antrag auf Kornzoll nicht stellen. Das Programm des Kabinetts werde die Schulreform, die Wahlreform und die Ausgestaltung der Freiheiten der Provinzen und der Gemeinden umfassen.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Der obere Gesundheitsrath von Paris trat heute unter Vorsitz des Handelsministers zusammen. Die Aerzte Brouardel und Proust, die von Toulon zurückgekehrt sind, wohnen derselben an und neigten zu der Ansicht hin, daß es sich um „eine gelinde asiatische Cholera“ handle. Der ernannte Unterausschuß beschäftigt sich mit den zu ergreifenden Maßregeln für den Fall, daß sich die Cholera weiter ausbreitet. Die Auswanderung von Toulon und Marseille dauert fort. In Marseille fiel diesem Morgen ein Beamter der Begräbnisanstalten plötzlich zu Boden und starb nach zwei Stunden. Auch in Aix soll ein Todesfall infolge der Cholera vorgekommen sein.

In der Kammer wurde bei Berathung der Revisionsvorlage das Amendement Floquet-Goblet, welches einfach die revidirbaren Punkte angab, ohne jedoch den Kongreß zu beschränken, mit 290 gegen 285 Stimmen abgelehnt. Ferry hatte sich gegen das Amendement ausgesprochen und erklärt, daß die Regierungsvorlage einen wesentlichen Theil des Programms des Kabinetts bilde, welches seine Aufgabe nicht weiter erfüllen könne, wenn die Kammer ihm nicht Vertrauen entgegenbringe.

Marseille, 30. Juni. Von heute früh 9 bis Abends 6 Uhr ist in Marseille kein Cholera-Todesfall vorgekommen; von früh 11 bis Abends 7 Uhr in Toulon ein Todesfall an der Cholera.

Italien.

Rom, 30. Juni. Kammer. In Beantwortung einer Anfrage zählte Mancini die Interessen und Pflichten Italiens bezüglich Egyptens auf. Er sagte, die Regierung nahm die Einladung zur Konferenz binnen 48 Stunden an, um die bisherige Freundschaft Italiens zu England zu behaupten. Vorher fand zwischen Frankreich und England ein Meinungsaustrausch statt, unter der Bedingung, daß die zu fassenden Beschlüsse den andern Mächten unterbreitet würden. Für den Augenblick erhob Italien keine Einwendungen, behielt sich aber vor, die Beschlüsse sorgfältig zu prüfen, sobald sie in präziser Form vorliegen. Die Vertreter Italiens bei der Konferenz erhielten bis jetzt Instruktion, die Interessen Italiens und Europas zu vertheidigen, ohne die Verlegenheiten Englands zu vermehren, vielmehr England bei etwaigen Schwierigkeiten in seiner Mission zu unterstützen. Der Minister glaubt behaupten zu dürfen, daß die politische Stellung Italiens in Egypten nicht nur nicht geschädigt sei, sondern sich allmählich bessere, denn das Condominium und die doppelte Kontrolle, wovon Italien ausgeschlossen gewesen, hörten auf. Italien partizipire in demselben Maße wie die andern Mächte an der Leitung der ägyptischen Finanzen. Der europäische Charakter der ägyptischen Frage werde bei der definitiven Organisation Egyptens gemäß der Konstantinopeler Konferenz festgehalten. Auch betreffs des internationalen Reglements für den Suezkanal werde es sich um Realisirung des Vorschlags handeln, der auf die Initiative Italiens zurückzuführen sei.

Spanien.

Madrid, 30. Juni. In Folge der in Toulon aufgetretenen Epidemie wurde die Ziehung eines Militärkorps längs der Landesgrenze gegen Frankreich angeordnet, außerdem über die Einfuhrstationen eine sieben-tägige Quarantaine verhängt und die Desinfektion sämtlicher Provenienzen verfügt. Ungereinigte Wolle, Häute,

lebende Thiere und Fleisch dürfen überhaupt nicht eingeführt werden.

Großbritannien.

London, 30. Juni. Die Verhandlungen vor der Kammer der Lords im Prozesse gegen Bradlaugh wegen Theilnahme an Abstimmungen des Unterhauses, ohne den vorgeschriebenen Eid ordnungsmäßig geleistet zu haben, sind heute beendet worden; die Jury erkannte Bradlaugh in allen Punkten der Anklage schuldig.

Unterhaus. Gladstone erklärt, die Regierung wird bei dem Parlament die Befestigung eventueller Vereinbarungen auf der Konferenz beantragen. Childers: die Konferenz habe noch einen Tag für die nächste Sitzung angelegt. Gladstone beantragt, dem Adelsvotum vor den andern Fragen auf der Tagesordnung den Vorrang zu geben. Forster appellirt Arnold, sein Amendement durch die Vorfrage zu erledigen. Gladstone gibt zu, die Diskussion sei nicht nur inopportun, sondern sehr nachtheilig für das Staatsinteresse. Goschen erklärt, die Regierung war durch die Herausforderung der Opposition gebunden; seitens der Kammer ist diese Rücksicht unmöglich, dieselbe soll den Antrag ablehnen. Der Antrag wird mit 190 gegen 148 Stimmen verworfen. Das Haus tritt in die gewöhnliche Tagesordnung ein.

In Oberhaus wurde die Bill, betreffend die Konvertirung der englischen Staatschuld in dritter Lesung angenommen.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Juni. Der Kaiser, der gestern zu Schiff in die finnländischen Schären abgereist war, wird am 9. oder 10. Juli nach Petersburg zurückkehren. — Das Oberhaupt der russischen Evangelischen Traktatgesellschaft, Herr Paschkow, hat Befehl erhalten, binnen 14 Tagen Rußland zu verlassen, da er sich nicht dazu verstehen wollte, von der Verbreitung seiner religiösen Anschauungen künftig abzusehen. Herr Paschkow wird sich wahrscheinlich nach London begeben. Graf Korff, der neben Paschkow die Geschäfte der Traktatgesellschaft leitete, ist ebenfalls ausgewiesen worden. Die Traktatgesellschaft wurde aufgelöst und ihr Organ, das wöchentlich erscheinende „Evangel. Sonntagsblatt“, unterdrückt.

Moskau, 23. Juni. Schon vorgestern hatten sich hier unbestimmte Gerüchte über neuerliche Ausschreitungen gegen die Juden, welche in Nischni-Nowgorod vorgefallen seien, verbreitet; dieselben beruhten auf Privatnachrichten und die Zeitungen schwiegen. Erst heute erfährt man die volle Wahrheit. Die Veranlassung der traurigen Szenen war auch diesmal das Gerücht, die Juden hätten ein Kind geschlachtet. Dasselbe entstand angeblich folgendermaßen: In der Vorstadt Runawino spielten vor einem Hause, in dem sich die Synagoge befindet, Kinder; ein dreijähriger Knabe fiel in eine Pfütze, die andern eilten herbei und führten ihn weg. Da rief eine Frau der Mutter des Knaben zu: „Die Juden schlachten dein Kind!“ Dieser verhängnißvolle Ruf, den die Geschichte auf ihren Blättern so oft verzeichnet, war das Signal zu einem Aufbruch gegen die Juden. Wüthende Volksmassen rotteten sich vor der Synagoge zusammen, zerschmetterten die Fenster, drangen in das Innere und begannen unermüdete Unmenslichkeiten. Darauf theilten sich die Massen und richteten ihr Zerstörungswerk gegen die Häuser der Juden. Sechs Häuser wurden vollständig zerstört, dabei wurden neun Personen erschlagen und außerdem viele schwer verwundet. Runawino ist durch die Oka von der Stadt getrennt; da keine Brücke über den Fluß führt, die Polizei in der Vorstadt aber nur schwach vertreten war, so erklärte sich die Verhinderung eines wirklichen Einschreitens der Polizeimacht. So erwies sich denn im Augenblick der Zerstörung die Polizei dem tobenden Volke gegenüber als machtlos. Nach etwa zwei Stunden gewährte das Judenviertel den Anblick einer Brandstätte. Als alles vorüber war, lag die Straße mit Trümmern bedeckt, an den Ecken standen Polizisten, glänzten die Helme der Pompiers. Militärmacht erschien der Entfernung des Lagers wegen erst am Morgen des 8. In Häusern, welche von Russen und Juden bewohnt waren, richtete sich die Volkswuth nur gegen die Juden und ihr Eigenthum. Juden, welche sich auf den Boden der Häuser geflüchtet, wurden von oben auf die Straße gestürzt, unter den Hurrahrufen der Masse aufgefangen, buchstäblich zertreten und in Stücke gerissen; die verstümmelten Leichname von Männern, Frauen und Kindern blieben nackt auf der Straße liegen. Ein sehr wohlhabender jüdischer Lieferant namens Dägelmann, dessen Comptoir erstürmt worden, bot sein ganzes Baarvermögen — gegen 8000 Rubel — für sein Leben; er erklärte sich auch bereit, den christlichen Glauben anzunehmen; aber während die rasende Menge einen Augenblick zauderte, traf ihn ein Steinwurf an die Schläfe zum Tode. Und alle diese Schrecklichkeiten wurden in wenigen Stunden vollbracht, ohne daß etwas dagegen geschah, weil keine Macht da war, die es hätte verhindern können. Wir schließen diesen Bericht mit einer Mittheilung, welche unsere Zustände kennzeichnet. Der Gouverneur richtete an den Divisionskommandeur der im Lager stationirten Truppen das Gesuch um schleunige militärische Hilfe; der General erklärte, daß er ohne Genehmigung des Oberkommandirenden des Moskauer Militärbezirks über Truppen nicht verfügen dürfe. Es wurde nach Moskau telegraphirt und von dort nach Petersburg und wieder zurück. Als die Truppen am andern Morgen anlangten, verließen sich die Volksmassen, die Räubersführer verdrängten und die Statisten wurden verhaftet.

Nischni-Nowgorod, 30. Juni. Das „Börsenblatt“ bringt einen Tagesbefehl des Gouverneurs, worin den Arbeitern kundgegeben wird, daß jegliche Unordnungen strengstens unterdrückt werden würden. — Von den 112 wegen der gegen die Juden gerichteten Ausschreitungen am 7. Juni Verhafteten wird niemand vor der richterlichen Beurtheilung freigelassen. Die Polizei wird beauftragt, innerhalb drei Tagen ein Verzeichniß derjenigen Hebräer aufzustellen, welche ungefleht in Nischni-Nowgorod wohnen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juni. Der Gesundheitsrath hat die gegen Toulon angeordnete Quarantäne auf sämtliche von der französischen Mittelmeerküste ankommenden Schiffe ausgedehnt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. Juli.

(Der „Staatsanzeiger“ für das Großherzogthum Baden) Nr. 28 enthält: Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs: Die Einberufung des landständischen Ausschusses zur Prüfung der Staatsrechnungen betr. Ordensverleihungen, Erlaubnis zur Annahme eines fremden Ordens, Dienstauchrichten (schon mitgetheilt).

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums des Innern: die Prüfung in den Fächern der speziellen theoretischen Vorbildung der Forststudierenden für 1894 betr.; die Musterstatuten für Orts- und Betriebs-Krankenkassen betr. (schon mitgetheilt). — Diensterledigungen.

(Unfall.) Durch einen zusammenstürzenden Bretterhaufen erlitt gestern Nachmittag das dreijährige Söhnchen des Schreinermeisters R. in der Werberstraße so schwere Verletzungen, daß alsbald der Tod eintrat.

L.G.V. (Gemüse- und Obstmarkt.) Seit der letzten Woche sind die Preise für Gemüse und Obst theilweise etwas gefallen. Die Zufuhr hat auf allen Märkten wesentlich zugenommen. Die Durchschnittspreise sind: 1 Blumenkohl 87 Pf., 1 Weißkohl 19 Pf., 1 Wirsing 12 Pf., 1 Kohlrabi 4 Pf., 1 Kohlsalat 3 Pf., 1 Gurke 30 Pf., 1 Kilo Spargeln 80 Pf., 1 Kilo Zwiebeln 42 Pf., 1 Kilo Kartoffeln 32 Pf., 1 Kilo Bohnen 100 Pf., 1 Kilo Erbsen 37 Pf., 1 Kilo Kirschen 40 Pf., 1 Kilo Erdbeeren 100 Pf., 1 Kilo Johannisbeeren 60 Pf., 1 Kilo Stachelbeeren 60 Pf., 1 Kilo Aprikosen 7 Pf., Blumenkohl kostet nur 25 Pf. in Schwellingen. 1 Kilo Kirschen kostet 55 Pf. in Konstantz, 48 Pf. in Forstheim und Schwellingen, 40 Pf. in Waldshut und Karlsruhe, 30 Pf. in Ofenburg und nur 24 Pf. in Freiburg. Im Uebrigen bestehen keine nennenswerthen Preisunterchiede.

Forstheim, 30. Juni. (Bei der heutigen Stadtraths-Wahl) wurden die austretenden Herren Stadtrathe L. Franzmann, C. F. Schwindt, J. Klingel, A. F. Kopp, Eberhard Landenberger, Joh. Maishofer, A. Hall, W. Regenold und Th. Schöber mit großer Stimmenmajorität auf 6 Jahre; ebenso die Herren L. Beder sen., Joh. Bedt, Eisfabrikant, und Karl Salé, Privatier, für eine dreijährige Amtsperiode wieder gewählt.

Rastatt, 30. Juni. (Sauturnfest.) Wie das „Rastatter Wochenblatt“ vermeldet, wird das Sauturnfest des Dösgaues am 7. September in hiesiger Stadt abgehalten werden.

z. Gernsbach, 30. Juni. (Landw. Besprechung.) Gestern Nachmittag hat der Landw. Bezirksverein Gernsbach zu Gernsbach, einem freundlich gelegenen, von hier etwa 7 Kilom. entfernten Dorfe, eine landwirtschaftliche Besprechung über „Obstbau“ abgehalten, die von Landwirthen des Orts sowohl, wie von Auswärtigen stark besucht war. Dr. Obstbau-Lehrer Bach von Karlsruhe entwickelte zunächst die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung des Obstbaues, wies nach, welche Summen heute noch wegen ungenügender Produktion und unrationeller Behandlung der Bäume aus dem Lande hinauswandern, und empfahl hierauf den Züchtern eine Reihe von Aepfel- und Birnbäumen, die sich zur Anpflanzung für diese Gegend besonders gut eignen. Er ging nach dem über auf den Anbau und das Pflanzen von jungen Bäumen und auf deren Pflege. Der Vorstand des Vereins, Dr. Oberreinerer Jah n von Rastatt, rekapitulirte noch kurz das Gehörte und empfahl den Anwesenden warm, die gegebenen Winke zu beachten und lediglich in ihrem Interesse dem Obstbau die ihm gebührende Sorgfalt und Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bezüglich der Düngung der Obstbäume machte er noch auf das in Bayern vielfach bestehende Verfahren aufmerksam, wonach die Obstbäume mit „Salz“ gedüngt werden in der Weise, daß man sie entweder jährlich 2-3mal mit ganz leichter Salzlösung begießt oder daß man in dem ganzen Umkreise der Bäume, soweit die Wurzeln reichen, etwas weniges Salz zutreibt. Diefem Umstande — allgemein gute Pflege und richtiger Schnitt vorausgesetzt — soll der kräftige, schöne Baumwuchs, die schöne glatte, ganz moosfreie Rinde, die kräftige Zirkulation des Nahrungsaftes und die seltene Vernichtung der Blüten durch Frost zugeschrieben werden. Hieran schloß sich nun noch eine kurze Diskussion, an der sich vorzugsweise Herren von Ottenau beteiligten. Um 6 Uhr Abends nahm die Versammlung ihr Ende.

Freiburg, 30. Juni. (Bei der heutigen Erbsenwahl zweier Stadtverordneter) durch die Klasse der Höchstbesteuerten gewann der nichtultramontane Wahlvoorschlag die Majorität der Stimmen. Es wurden gewählt: Bankier Julius Mez mit 197 und Privatier S. Fide mit 192 Stimmen. Die beiden Gegner der Gewählten erhielten 61, bezw. 62 Stimmen. Von 361 Wahlberechtigten übten 257 ihr Wahlrecht aus.

Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum. In Oberschwefflenz ereignete sich der Unfall, daß von einem beladenen Bierwagen drei Fäßchen herabstürzten und eines davon dem neben dem Fuhrwerk hergehenden Söhnchen des Wirthes Sigfried so unglücklich auf den Kopf fiel, daß eine Viertelstunde später der Tod des verletzten Knaben eintrat.

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 1. Juli. Das gefrignete letzte Bilsenkonzert) erfreute sich eines gleich günstigen Erfolges wie das erste. Sämmtliche Programmnummern gelangten wieder in sorgfältig ausgearbeiteter, verständnißvoll durchdachter Weise zur Durchführung. Von den Orchesterstücken der ersten Abtheilung lenkte besonders der Tannhäuser-Marsch die Aufmerksamkeit dadurch auf sich, daß er, ohne in seiner Wirkung im geringsten einzubüßen, in etwas anderer Auffassung, als wir sie hier gewohnt sind, dargeboten wurde. Unter den weiteren Orchesterstücken schien Raff's Leonoren-Sinfonie durch ihre geistvollen, charakteristischen Tonmalereien, wie sie besonders im 3. und 4. Satze zur Geltung gelangen, das lebhafteste Interesse hervorzurufen. Herr Lidgosis erwies sich als ein vortrefflicher Violoncellspieler, der über einen schönen, in der Cantilene sehr an sprechenden Ton und über eine glatte Technik verfügt. Möge Herr Bilsch auch nächstes Jahr in der theaterlosen Zeit bei uns eintreffen.

Verschiedenes.

Gernsbach, 30. Juni. (Der Festszaal) zeichnete sich durch eine außerordentliche Pracht der Kostüme aus. Bei dem Festessen, welches der Bürgermeister Ludwig mit einem Hoch auf den Kaiser,

eröffnete, wurde die Ernennung Wolff's, des Dichters, und Neßler's, des Komponisten des Rattenjägers, zu Ehrenbürgern der Stadt bekannt gemacht. Abends fand eine Beleuchtung der Befehrer und des Klütberges statt. Es sind etwa 80,000 Festtheilnehmer anwesend.

(Von dem Elementarereigniß, welches das Grubenunglück bei Schwientochlowitz) verursacht hat, liegen noch folgende Einzeldetails vor: Die Verschüttung, welche infolge eines verheerenden Einbruchs von Schlamm- und Wasser-massen eintrat, trat sich am 20. zu, das Rettungswerk geschah am 26. beziehungsweise 27., die Bergleute sind also eine volle Woche in der Grube verschüttet gewesen. Nachdem schon am 20. Vormittags von Vorübergehenden an der Einbruchsstelle bedauernde Risse bemerkt worden waren, durch welche das Wasser durchsickerte, öffnete sich kurz nach vier Uhr daselbst unter gewaltigem Getöse ein grundloser Schlund, der den in Folge des anhaltenden Regenwetters hoch angeschwollenen Teich mit sammt den Fischen und den darauf schwimmenden Enten verschlang. Die Bergpolizei, welche fast zu gleicher Zeit von oben, über den gewaltigen Bruch, und von unten über heranstömendes Wasser Anzeige erhielt, war so gleich zur Stelle. Ein Stück Erde nach dem andern löste sich von allen Seiten in kurzen Zwischenräumen ab und wälzte sich dem immer mehr wachsenden Schlund zu; von unten herauf vernahm man in kurzen Pausen ein furchtbares dumpfes Döhnen gleich dem rollenden Donner. Das zu Bruch gegangene Terrain zeigt eine Deffnung, in der man leicht 3 bis 4 große Häuser unterbringen könnte. Während der Nacht war die vorüberführende Chaussee für den Verkehr gesperrt und mit Wachen besetzt. Am Abend beim Verlesen der Belegblätter stellte sich heraus, daß 43 Mann fehlten; noch am Abend der Katastrophe fuhr ein Steiger mit 5 Mann ein, um die Gefährten zu suchen, doch lehrte er unrichtiger Sache zurück. Die Rettungsversuche, welche man in den nächsten Tagen ganz energisch und mit aller Anstrengung fortsetzte, wurden stark durch das Wetter beeinträchtigt; fortwährend viel Regen. Nach der Berechnung Sachverständiger sollten mindestens 200,000 cbm Erdmassen verfahren sein. Von Tag zu Tag schwand immer mehr die Hoffnung, daß es gelingen würde, die Unglücklichen noch am Leben aus der Gruft zu retten; um so größer war die Freude, als am Donnerstag Abend die 8 Mann, welche auf einem Bremsberg gearbeitet, heraufbefördert; und als die anderen 35 Mann im Laufe des nächsten Tages ebenfalls an das Licht des Tages, noch lebend befördert wurden, da wollte die Freude kein Ende nehmen. Die Frauen, welche ihre Männer wieder fanden, die Kinder, welche ihre Väter wieder sahen, die geretteten Männer, alle Umstehenden weinten vor Freude und Rührung. Oberberg-rath Ammon stiftete in einer zündenden Rede den Rettern Dank ab und dann sangen alle einen religiösen Lobgesang.

Mühlhausen, 22. Juni. (Der Jahresbericht der Anstalt für verwahrloste Kinder) in Sennheim, welche im Jahre 1847 von Hrn. Mathias Risler, damaligem Bürgermeister von Sennheim, auf dem auch geschichtlich bekannten Ochsenfelde, einem unfruchtbaren, sich über Meilen erstreckenden Landstriche, errichtet wurde, ist kürzlich erschienen. Demzufolge befanden sich im letzten Jahre 33 Kinder in dem Asyl, das heißt 3 mehr, als die eigentlich bestimmte Zahl, während seit Gründung der Anstalt im Ganzen 326 Kinder Aufnahme fanden, die sich fast sämmtlich eines guten Rufes erfreuen und der Anstalt, aus der sie hervorgegangen sind, Ehre machen. Kinder, welche in der Anstalt aufgenommen werden sollen, müssen gesund, nicht unter 6 und nicht über 12 Jahre alt sein. In der Anstalt wird den Kindern Unterricht in den gewöhnlichen Lehrfächern und in Handarbeit erteilt und da das Asyl ein landwirtschaftliches ist, so haben sich die Knaben außer den Schulstunden mit Landwirtschaft zu beschäftigen, während die Mädchen in Hausarbeit und Nadelarbeit Unterweisung erhalten, doch müssen letztere zur Zeit der Wein- und Heuernte auch mit auf dem Lande arbeiten. Jedes Kind erhält außerdem ein kleines Gärtchen für sich und kann den Erlös, welchen es daraus zieht, für sich verwenden. Das für ein Kind zu entrichtende Kostgeld beträgt 192 M. Die Borzüge, welche im Berichtsjahre von dieser blühenden kleinen landwirtschaftlichen Anstalt eingeholt wurden, hatten einen Gesamtwert von 8218 M. 60 Pf., wovon für 6053 M. 44 Pf. verkauft und für 2065 M. 72 Pf. in der Anstalt verbraucht wurde. Die allgemeinen Unkosten beliefen sich auf 6212 M. 72 Pf. und es blieb ein Reinertrag von 2006 M. 36 Pf., während sich die Bilanz an Einnahmen und Ausgaben auf 15,593 M. 64 Pf. belief. Zu den Einnahmen zählen auch 4274 M., welche aus freiwilligen Beiträgen der Anstalt zufließen.

Paris, 29. Juni. (Die Cholera in Toulon) verhält sich für den Augenblick stillstehend. Dies beweist aber nichts. 1865 trat sie anfangs noch viel weniger heftig auf. Ob die Cho-

lera die asiatische oder die sporadische ist, soll morgen amtlich entschieden und dann dem Publikum bekannt gegeben werden. Daß die Touloner Cholera die Cholera morbus, d. h. die asiatische ist, wird übrigens schon heute nicht mehr bezweifelt. Die französischen Behörden wollen dies nur nicht zugeben, da, obgleich die Cholera in Tongkin und Cochinchina herrschte, sie nicht die nötigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen und deshalb allein die Schuld tragen, daß die Cholera in Toulon ausgebrochen und nicht allein Frankreich, sondern ganz Europa von derselben bedroht ist. Ein amtlicher Bericht des Dr. Rochard, Generalinspektors des Sanitätsdienstes der Marine, an den Marineminister behauptet, daß weder die „Sartre“, noch irgend ein anderes Transportschiff die Cholera nach Toulon eingeschleppt habe. Diese Behauptung heißt nicht viel, da Rochard seine eigene Behörde nicht anfragen kann. Die Touloner Behörden haben sich bei dieser Gelegenheit weder benommen und falls die Cholera nicht weiter um sich greift, so hat man es ihnen allein zu verdanken. Sie reinigten, so viel es in ihren Kräften stand, ihre so schmutzige Stadt und trafen alle möglichen Vorsichtsmaßregeln — jede Nacht werden auch große Feuer in Toulon angezündet —, und überdies boten sie alles auf, um den Muth der Bewohner aufrecht zu erhalten. Sie gingen so weit, jeden Abend Konzerte auf den Straßen voranzustellen. Die Touloner scheint all dies aber nicht beugt zu haben, und die Auswanderung dauert fort. Die Zahl der Geschäfte, die geschlossen wurden, ist schon ziemlich groß, wird aber morgen oder übermorgen noch viel bedeutender sein, da viele Kaufleute den Abschluß vom 30. Juni erwarten, um ihre Geschäfte einzustellen. Daß die Cholera in Marseille ebenfalls ausgebrochen ist, bestätigt sich; in zwei Tagen starben ungefähr 20 Personen an derselben. Große Vorsichtsmaßregeln wurden ergriffen und auf allen Straßen werden jede Nacht große Feuer angezündet. Dies geschieht hauptsächlich, weil sich vorerst ein ganzer Schwarm von Mosquitos auf die Stadt warf. Die seit zwei Tagen herrschende furchtbare und drückende Hitze trug zur Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse im Süden Frankreichs nicht bei. Die Befürchtungen, die man überall im Ausland kundgibt, sind jedoch übertrieben; es ist möglich, daß die Cholera bis nach Paris kommt und von dort sich weiter verbreitet, aber Vorsichtsmaßregeln, wie sie Spanien anordnet, das einen Militärcordon längs der französischen Grenze errichtet und jeden Reisenden einer Quarantäne von sieben Tagen unterwirft, erscheinen übertrieben. Die deutsche Regierung handelte in dieser Beziehung viel vernünftiger, indem sie erklärte, daß sie erst den weiteren Verlauf der Dinge abwarten will, ehe sie Maßregeln ergreift.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Kopenhagen, 1. Juli. Alle aus französischen Häfen eintreffenden Provenienzen werden einer Revisionsquarantäne unterworfen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standebuch-Register. Eheschließungen. 1. Juli. Gustav Knobloch von Ruffheim, Landwirth allda, mit Luise Seig von Ruffheim. — Dr. Hermann Stod von Frauenweiler, Professor hier, mit Konstanze Göbler von Riort.

Todesfälle. 30. Juni. Georg Peres, ledig, Geometer, 53 J. — Heinrich, 2 J., B.; Heinrich Köhler, Schreinermeister. — 1. Juli. Konstantin, 11 M. 14 J., B.; Anselm, Schneider.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Juni, Barom., Thermom., Absolute Feucht., Relative Feucht., Wind, Himmel. Data for 30. Juni and 1. Juli.

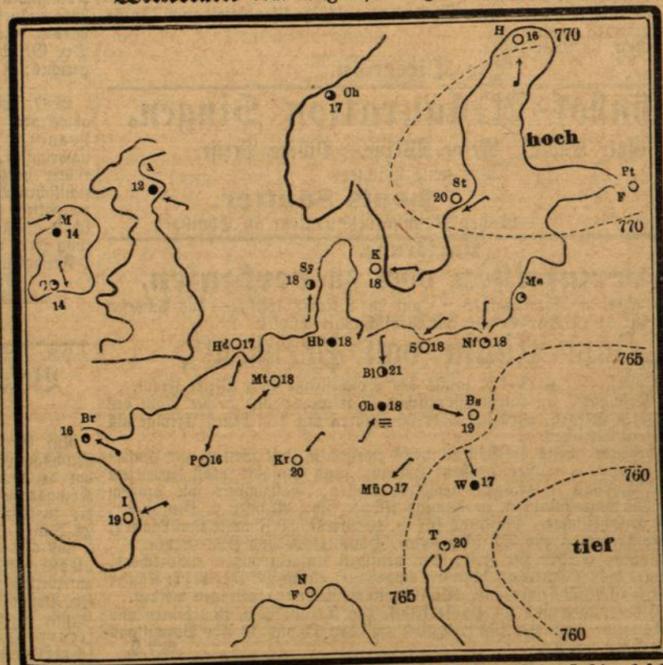
Wasserstand des Rheins. Mainz, 1. Juli, Morgs. 4.23 m, gefallen 14 cm.

Rhein-Wasserwärme vom 1. Juli: 16 Grad.

Witterungsaussichten für Mittwoch, 2. Juli.

Bei zunehmender Temperatur steht die Fortdauer des heiteren, trockenen Wetters in Aussicht. Witterungsbureau Karlsruhe.

Wetterkarte vom 1. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Auf dem ganzen Gebiete ist der Luftdruck sehr gleichmäßig vertheilt und daher wehen allenthalben nur leichte Winde aus verschiedenen Richtungen. Das Wetter ist über Centraluropa heiß, trocken und warm. Breslau und Belferwig hatten gestern Gewitter. Berlin und Magdeburg melden 21, Wemel 23 Grad.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 1. Juli 1884.

Table of financial data including Staatspapiere, Anleihen, Banken, and various exchange rates.

Table of exchange rates for Berlin and Wien.

Todesanzeige.
 O. 65. Dffenburg.
 Gestern Vormittag verunglückte, während eines Rheinfahres bei Mogau, unser geliebter Sohn, Bruder u. Nefse,
Gustav Armbruster,
 stud. arch. an der techn. Hochschule zu Karlsruhe,
 im Alter von 22 Jahren, was wir Freunden und Bekannten hierdurch, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt mittheilen.
 Dffenburg, 30. Juni 1884.
 Th. Armbruster, Architekt, mit Familie.

Waldshut, Hotel Blume.
 Comfortables Haus. Nähe des Bahnhofs. C. 352. 17. H. Schultz.

Gesuch.
 O. 66. 1. Ein durchaus zuverlässiges Mädchen, welches mit Kindern (ein und zwei Jahre alt) umzugehen weiß, feinere Hausarbeit versteht, gut nähen und bügeln kann, wird gegen guten Lohn auf sofort gesucht.
 Strassburg 1. Els.
 Uniersitätsplatz II, Iler Stad, Frau Rose.

Kronthaler Apollinis
 im Taunus.
 Bad Kronthal.
 Nicht zu verwechs. m. Apollinaris.
 Hervorragender Repräsentant aller natürl. Tafelwässer.
 DIE VERDAUUNG IM HOHEN GRADE FÖRDERND durch seinen unter allen Sauerbrunnen höchsten KOCHSALZGEHALT (3,5 auf 1000 Theile).
 Bestätigt durch Aelteste empfohlen von LONDON, Kensington Museum — PARIS, Académie de Médecine — MÜNCHEN, Prof. v. Buhl, HEIDELBERG, Prof. Ebb. DARMSTADT, Prof. Büchner, BASEL, Prof. Hagenbach — HEIDELBERG, Prof. Fürstner, etc.
 In Frankreich autorisirt.
 Nur höchste Auszeichnungen: GENÈVE, SYDNEY, BRÜSSEL, MÜNCHEN.
 Kurhaus-Stahlbrunnen Bäder Direction: AUGUST THIEMANN.

Zu verkaufen.
 Ein gut reatirendes Haus in der Kaiserstr., Schattenseite, Nähe des Marktplatzes, ist unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
 Anzahlung 8. bis 10.000 Mk. Offerten bittet man in der Exp. d. Bl. unter Chiffre C. R. 8000 niederzulegen.

Matico-Injection
 von Grimault & Co.
 Apotheker in Paris.
 Ausschließlich aus peruanischen Matico-Bakterien zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt. Dieselbe curirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Leiden.
 Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift Grimault & Co. und dem Specialstempel der französischen Regierung für Rabbitmatten versehen.
 Niederlage in allen größeren Apotheken.

O. 82. Notariatsgehilfe, ein, gewandter Expedient, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, auf 1. oder 15. Juli St. u. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Verschönerungsvereine.
 O. 49. Nr. 5722. Bannsdorf.
 Die ledige Rosa Hele von Berau ist im Jahr 1848 nach Italien gereist und hat seit dem 26. November 1863 keine Nachricht mehr von sich gegeben. Dieselbe wird nunmehr aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls sie für verstorben erklärt und deren Vermögen ihren mutmaßlichen Verwandten, nämlich ihren Geschwistern: Sales Hele von Hirlingen und Theresia Hele, Ehefrau des Mathias Walde in Berau, in fürsorglichen Besitz gegeben würde.
 Bannsdorf, den 27. Juni 1884.
 Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Amtsgerichts. Kohler.

Aufkündigung

des

4¹/₂ %igen Anlehens von fl. 750,000 vom Jahre 1862

der

Wiesenthalbahn-Gesellschaft.

Auf Grund des seiner Zeit vorbehaltenen Kündigungsrechtes werden hiermit **sämtliche 4¹/₂ % Obligationen der Wiesenthalbahn-Gesellschaft** à fl. 250.—, fl. 500.—, fl. 1000.— **per 2. Januar 1885 gekündet.**

Auf diesen Tag, von welchem an selbstverständlich auch jede Verzinsung aufhört, erfolgt, gegen Auslieferung der Titel und aller Coupons, die Heimzahlung des Kapitals und der laufenden Zinsen spesenfrei bei:
 der Tit. Kreis-Hypothekenbank in Lörrach,
 oder bei dem Bankhaus der Herren Zahn & Cie. in Basel.
 Den bisherigen Obligationären steht aber **bis zum 16. Juli 1884** das Recht zu, ihre alten Titel gegen neue **4 % ige** **à 98¹/₂ % zu konvertieren.**
 Dieses neue 4 % ige Anlehen unserer Gesellschaft von 1884 wird im Gesamtbetrag von **M. 1,200,000** und in 1200 auf den Inhaber lautenden Obligationen à M. 1000 ausgegeben. Näheres über die Konversionsbedingungen und die Modalitäten des neuen Anlehens enthält der Prospektus, welcher von heute an bei vorgenannten zwei Bankhäusern bezogen werden kann.
 Lörrach, den 30. Juni 1884.

Die Direktion der Wiesenthal-Eisenbahn-Gesellschaft.
 Der Präsident: **Rud. Sarasin-Stehlin.**
 Der Bevollmächtigte: **M. Pflüger.**

Großh. Hof- und Landesbibliothek.
 Zum Zwecke des Büchersturzes sind die entlehnten Werke sämtlich bis zum 10. Juli einzuliefern (Statut. § 19).
 Karlsruhe, 30. Juni 1884.

Die Verwaltung.
Rendthal-Eisenbahn-Gesellschaft Oberkirch.
 Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet zufolge Aufsichtsrathsbeschlusses von heute **Montag den 11. August, Nachmittags 1/3 Uhr,** im Gasthause zur Post in Oppenau, wovon wir die Herren Aktionäre unter Hinweis auf Art. 26 der Statuten * in Kenntniß setzen.
Tages-Ordnung:
 Beschlufsfassung betr. Vertheilung der Dividende für das Betriebsjahr 1883.
 Oberkirch, den 28. Juni 1884.
 Der Vorstand: **A. Schlemmer, Direktor.**
 * Art. 26 der Stat. Zur Theilnahme an den Verhandlungen und Abstimmungen der Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt, der sich bei Eintritt in das Versammlungsalokal über seinen Aktienbesitz ausweist. O. 58.

Süddeutsche Bodencreditbank.
 Wir machen darauf aufmerksam, daß die **5% und 4¹/₂ % igen Pfandbriefe** unseres Instituts in der Auslösung vom 1. Mai l. J. sämtlich zur Rückzahlung einberufen worden sind.
 Der Umtausch der verlosenen Titel in neue 4 % ige Pfandbriefe zum Tageskurs kann jederzeit erfolgen.
 München, im Mai 1884.

Bahnhof-Restoration Singen.
 Gute Küche. Reine Weine. Billige Preise.
 Der neue Pächter **Louis Sautter,** bisher Bahnhofrestaurateur in Eppingen.
 Karlsruhe.

Zu vermietthen oder zu verkaufen, im Ganzen oder in Abtheilungen, — auf 23. Oktober 1884, — das Anwesen der Adlerstraße 34 zu Karlsruhe mit Realchilderrechtigkeit.

„Zum König von Preußen“
 längs der Adlerstraße 16 Met. r., längs der Spitalstraße 43¹/₂ Meter front.
 Das Gasthaus, an einem öffentlichen Marktplatz und in der Nähe des Hauptbahnhofs gelegen, wird seit über 50 Jahren mit dem besten Erfolge als Weinwirtschaft betrieben.
 Die Gebäude, theils dreistöckig, theils zweistöckig, mit Seiten- und Hintergebäude, enthalten — außer großem Hofraum und Einfahrt nebst separirtem Wirtschaftseingang — schöne, gewölbte Keller, Gastzimmer mit großem Nebensaal, Wohnwohnung u. geräumige Küche, zwei Kaminen u. Heilspicher, Wurfküche, Knechtzimmer, Stallung für ca. 40 Pferde, 30 Zimmer zum Logiren, 6 schöne Manjarden, große Speicherräume, Haupttreppe und Hintertreppe.
 Die Räume werden zur Zeit, den heutigen Anforderungen entsprechend, renovirt, einige bisherigen Einrichtungen umgebaut; einem Mietler bezw. Käufer könnte dabei hinsichtlich seiner etw. Wünsche noch Rechnung getragen werden.
 Die Bedingungen sind im Hause selbst, eine Treppe hoch, zu erfahren und kann das Anwesen, sowie der Plan, täglich zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags daselbst eingesehen werden. O. 7. 2.

Zu verkaufen! **Dienst-Personal**
 Villa, Hotel, Restaurants, Geschäft, und Privathäuser u. durch **J. Müller, Bureau „Germania“, Adlerstr. 36, Karlsruhe. F. 891.4.**
 für Hotel und Restaurants u. empfindlich und besorgt **J. Müller, Bureau „Germania“, Adlerstr. 36, Karlsruhe. F. 872. 3.**

O. 4. Nr. 5. Freiburg.
Steigerungs-Zurücknahme.

Die auf **Donnerstag den 3. Juli 1884** anberaumte Zwangsversteigerung der Realitäten des Bauern Anselm Bähringer in Oberried findet zufolge Zahlung der betriebenen Schuld nicht statt.
 Freiburg, den 30. Juni 1884.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Straub,
 Großh. Notar.
Strafrechtspflege.
 Ladung.

O. 954. 2. Nr. 4749. Emmendingen.
 Küfer Karl Imm von Krozingen, zuletzt in Eichstetten, wird beschuldigt, daß er als Gefangener d. K. auswanderte, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben — Uebertretung gegen § 360^a des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hierseits auf: **Montag den 15. September d. J., Vormittags 9 Uhr,** vor das Gr. Schöffengericht Emmendingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando zu Freiburg ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden. Emmendingen, 24. Juni 1884.
 Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Jäger.

Bekanntmachung.
 O. 67. Nr. 1203. Freiburg. Der abwesende Angeklagte Antonio Leonardi aus Paruzzaro wird benachrichtigt, daß der Untersuchungsrichter heute die Schließung der gerichtlichen Voruntersuchung verfügt und die Akten der Großh. Staatsanwaltschaft gemäß § 195 St. P. O. zur Stellung ihrer Anträge mitgetheilt hat.
 Freiburg, den 29. Juni 1884.
 Der Gerichtsschreiber am Großh. bad. Landgericht. J. V. Siehne.

O. 8. Nr. 11488. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Den Vollzug des Socialistengesetzes betreff.
 Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 hat der königl. Regierungspräsident in Königsberg i. Pr. unterm 24. d. Mts. die zu Königsberg i. Pr. am 15. und 22. Juni d. J. ausgegebenen Nummern 5 und 6 der periodischen Druckschrift: **„Königsberger Volksblatt“** (verantwortlich für Redaktion und Verlag: Dr. Bruno Schoenlant, Druck von W. Ernst, Beide in München), sowie das fernere Erscheinen dieser Druckschrift verboten (Reichsanzeiger 1884, Nr. 148).
 Karlsruhe, den 30. Juni 1884.
 Großh. Ministerium des Innern.
 A. A. d. Pr.:
 W. Frey. Plattner.

Berm. Bekanntmachungen.
 O. 993. 1. Freiburg.
Lieferung gußeiserner Röhren.

Die Lieferung (inklusive Legen ohne Grabarbeit) von rund 198 Ibd. Meter gußeiserner Röhren, 1 m Durchmesser im Lichten, 24 mm Wandstärke, im Gesamtgewicht von pp. 122 760 Kgr. und veranschlagt à 17 M. pro 100 Kgr. = 20 869 M., zur Herstellung der Mühlbachleitung unter dem Leopoldskanal, Gemarkung Oberhausen, soll im Submissionsweg vergeben werden.
 Angebote wollen portofrei und verschlossen, unter geeigneter Aufschrift, längstens bis zur Submissionseröffnung **Samstag den 12. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,** anher eingereicht werden, woselbst auch Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.
 Freiburg i. Br., 28. Juni 1884.
 Großh. Rheinbau Inspektion.

Holzversteigerung.
 O. 939. 1. Nr. 622. Von der Bezirksforstrei Freiburg werden aus dem Domänenwalddistrikt „Wildthalwald“, Abtheilung Willmannshof, mit unverzinslicher Vorfrist versteigert:
 Donnerstag, 10. Juli 1884, Vormittags 8 Uhr, im Gasthaus zum Ochsen in Bähringen: 1 Tannenstamm IV. Kl., 9 tannene Klöße II. Kl., 182 Ster Buchenscheitholz, 4 Ster eichenes, 4 Ster eichenes, 12 Ster erlesenes, 8 Ster tannenes, 76 Ster forsten Scheitholz, 38 Ster buchenes, 35 Ster forsteneß, 166 Ster gemischtes Büchelholz und 8 Loose Schlagraum.
 Waldbüttel Albrecht in Wildthal zeigt das Holz auf Verlangen vor.
 O. 61. Fahr.

Bekanntmachung.
 Zur Fortführung der Lagerbücher u. Ergänzung der Grundstückspläne folgen der Gemarkungen wird mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues Tagfahrt anberaumt, und zwar:
 für **Allmannsweier** auf Montag den 21., für **Nonnenweier** auf Montag den 28. Juli und für **Jehenheim** auf Montag den 4. August d. J., jeweils Vormittags 9 Uhr,
 in das betreffende Rathszimmer anberaumt.
 Die Verzeichnisse über die Veränderungen im Grundeigentum sind in den Rathshäusern zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.
 Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Mesurfunden u. Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitz an den bezüglichen Gemeinderath abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigentümer beigebracht werden müssen.
 Fahr, den 1. Juni 1884.
 Der Bezirksgeometer: G. Eichrodt.

Bekanntmachung.
 O. 60. 1. Nr. 129. Stodach.
 Die Lagerbuchkonzepte der Gemarkungen **Beuren a. A. und Rorgenweier** sind aufgestellt und werden mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gemäß Art. 12 der Allerhöchstherrslichen Verordnung vom 26. Mai 1857 vom **Dienstag dem 1. Juli d. J.** an auf die Dauer von 2 Monaten zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer in dem Rathszimmer zu Beuren a. A. u. zu Rorgenweier aufgelegt.
 Etwaige Einwendungen gegen die eingetragenen Beschreibungen der Eigenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der angegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen.
 Stodach, den 28. Juni 1884.
 Der Bezirksgeometer: C. Bühler.

O. 1. 1. Karlsruhe.
Offene Bauaufseherstelle.
 Die Stelle eines Aufsehers bei den städtischen Kanalbauten ist auf die Dauer von 2 bis 3 Jahren sofort — längstens bis 1. August — zu besetzen. Bewerber, die in der Fabrication von Cementröhren bewandert sind, erhalten den Vorzug. Gehalt pro Monat 140 Mark. Zeugnisse über Schulbildung und Leistungsfähigkeit sind einzufenden an das
 Den 30. Juni 1884,
 Städt. Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe. Schüd.

O. 39. 1. Fahr.
Notariatsgehilfe, einen geschäftsgewandten, soliden, sucht zum sofortigen Eintritt **Kaiser, Gerichtsnotar in Fahr.**
 (Mit einer Beilage.)